

Über Nutztierhaltung diskutiert

Hochschule Rhein-Waal lud zum Studium Generale ein

„Neue Ansätze für eine nachhaltige Nutztierhaltung“ lautete das Thema am Dienstagabend vergangener Woche im Rahmen des Studium Generale an der Hochschule Rhein-Waal in Kleve. Die junge Hochschule bietet interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie Studierenden offene, kostenfreie Vorträge, die



Prof. Dr.
Steffi Wiedemann

Wissenschaft transparent machen sollen und zu anschließenden Diskussionen einladen. In diesem Wintersemester stehen einige Facetten des Themas Nachhaltigkeit auf dem Programm.

► Erfreuliche Resonanz

Positiv überrascht über die große Besucherresonanz zeigten sich die Referenten des Abends: Prof. Dr. Steffi Wiedemann, Professorin für Nutztierwissenschaften und Umweltwirkungen an der Hochschule Rhein-Waal, und Dr. Franz-Josef Stork, Leiter des Versuchs- und Bildungszentrums Haus Riswick in Kleve. Geschätzt ein Drittel der rund 120 Besucher waren Landwirte aus der Region, außerdem einzelne Studierende. Die Mehrheit waren wohl interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Prof. Wiedemann erläuterte die in den letzten Jahrzehnten deutlich intensiver gewordene Nutztierhaltung am Beispiel der Milchkühe im Kreis Kleve und wies auf die zunehmende Kritik an der Nutztierhaltung in der Gesellschaft hin, die vor allem auf knappe Ressourcen, Nährstoffeinträge in den Boden und das Grundwasser, Emissionen in die Luft, den Einsatz von Antibiotika und das Tierwohl abziele. Seit 1975 habe sich die Milchleistung pro Kuh nahezu verdoppelt und die durchschnittliche Zahl Kühe pro Betrieb auf heute über 100

verfünffacht, während die Zahl der Betriebe von über 2 000 auf gut 500 gesunken sei. Verständlich erklärte die Referentin, warum Rinder Methan ausstoßen und wie sie die „minderwertige, für den Menschen direkt nicht nutzbare Nahrungsressource Gras zu hochwertigem tierischen Protein, also Milch und Fleisch“ umwandeln. Dabei räumte sie ein, dass eine nachhaltige Nutztierhaltung eine Herausforderung im Spagat zwischen verschiedenen Interessen sei.

Dr. Stork stellte Haus Riswick vor, wo bei der Milchviehhaltung nicht nur im Stall geforscht wird, sondern auch im Bereich Futterbau und -konservierung, sodass der komplette Kreislauf betrachtet wird. „Auch Futtermittelkonservierung hat beispielsweise mit Nachhaltigkeit zu tun, denn eine optimale Lagerung reduziert die Verluste durch verdorbenes Futter“, betonte Stork. In Versuchen werde der Methan- und Ammoniakausstoß gemessen und mit verschiedenen Spaltenböden experimentiert. Außerdem würden Maßnahmen zur N-Reduktion im Produktionsprozess getestet und die Wirtschaftlichkeit verschiedener Weidenutzungskonzepte geprüft. Im Rahmen der Tierwohldiskussion gebe es zwar von einigen Molkereien Prämien für die Weidehaltung der Milchkühe, aber der Landwirt müsse schon wissen, ob diese Prämie seinen Mehraufwand decke.

► „Green Cow“

An der Hochschule Rhein-Waal betreibe man aktuell Forschungen zur effizienten „Green Cow“, wie Prof. Wiedemann fortfuhr. Ziel ist eine langlebige Milchkuh mit möglichst hoher Leistung pro Lebenstag. Diese Form von Nachhaltigkeit bei gleichzeitiger Wirtschaftlichkeit sei nur mit gesunden Tieren zu erreichen, weshalb verschiedene Forschungen zur Früherkennung von Krankheiten gemacht würden. Versuche zur Fruchtbarkeit hätten gezeigt, dass bei einer verlängerten Wartezeit nach der letzten Abkalbung vor der nächsten Besamung (hier: 120 Tage) ein besserer Besamungserfolg zu verzeichnen sei bei gleichbleibender Milchleistung pro Tag. „Bedenken sollte man aber, dass die Umsetzung solcher Forschungsergebnisse nicht für jeden Betrieb das

Optimum darstellt. Die Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit muss immer individuell betrachtet werden“, so die Fachfrau.

► Sachliche Diskussion

Im Anschluss an die vom Publikum aufmerksam verfolgten Vorträge gab es die Gelegenheit, Fragen an die beiden Referenten zu stellen, was ausgiebig genutzt wurde. Dabei kamen sowohl kritische Verbraucher als auch Landwirte zu Wort. Stets blieb man erfreulich sachlich, wenngleich natürlich einige Vorschläge von einem nur oberflächlichen Einblick in die landwirtschaftlichen Prozesse zeugten, wie etwa sämtliche Milch zu Käse zu verarbeiten, um das Produkt besser lagern zu können. Zur Sprache kamen auch scheinbare Paradoxie, wie höchstmögliche Milchleistung und immer größere Ställe trotz sinkender Milchpreise oder das Drehen an allen noch so kleinen Stellschrauben für mehr Nachhaltigkeit in der Produktion, während Massen an Lebensmitteln weggeschmissen werden.

Angeregt wurde seitens des Publikums, Kinder besser über Landwirtschaft zu informieren, mehr Milch direkt – und damit zu guten Preisen – zu vermarkten und ökologische Aspekte für den Konsumenten deutlicher hervorzuheben. Außerdem wollten sich die Verbraucher mit ihren Kaufentscheidungen nicht allein für die Marktleitung verantwortlich gemacht sehen, sondern die Agrarsubventionen hätten ja wohl auch einen großen Einfluss auf die Produktionsweisen. Positiv die Stimmen, die die niederrheinische Kulturlandschaft gerne erhalten möchten und damit auch die dazugehörige Landwirtschaft, wenngleich die Verbraucher auf den Wiesen natürlich gerne auch Kühe weiden sehen wollen. *Sabine Aldenhoff*



Dr. Franz-Josef
Stork

Das erfreulich große Publikum hörte aufmerksam zu und stellte im Anschluss viele Fragen.

Fotos:
Sabine Aldenhoff

